

rt Bosten
enfriseur
t. Vith
tstraße 101

s, selbständiges
ädchen
lere Person — für
schäftehaushalt ge-
das Küche erwünscht.
vorhanden. Bohn-
Mit. Klemmer,
(Luzemburg).

fließiges Dienst-
ädchen
er 20 Jahren gesucht.
ur Post Subert
n, Eupen.

s, ehrliches
ädchen
von 17—18 Jahren
Hausarbeit gesucht.
Bäcker aus dem Hause.
omburg, Malmédy,
je 8 — Telefon 156

üchtiger
attersäger
nige Jungen zum
ageln sofort gesucht.
rt Meurer, St. Vith

orgen sehr schönen
Zafer
aufen. Joh. Mit. Neßen,
gen.

e noch 3 junge reinrassige
äferhunde
aufen. Heinr. Schmitz,
(Verg).

e hochtrachtige
uh
verlaufen. Jaf. Jodocy,
erksweiler.

d Müller

vor ihr kauft! — Zum

einrichtungen, sämt-
ftlicher u. Molkerei-
ähmaschinen, Fahr-
ahlungsbedingungen

Ulflingen

s-Postkarten

handlung d. Bl. ::

ehr
ahrten

20,15

enchenne)

8,00 Uhr

9,00 Uhr

ertz, Montanau, Born-

rviers

Malmédy

St. Vith'scher Volks-Zeitung

Grenz-



Blatt

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr.
Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Luxemburg 5313;
Adln 883 78. Handelsregister Nr. 57 54. Telefon 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy
Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Deutsche Glode“

Anzeigen kosten die 6zeilbaltene Pettzeile (45 mm
breit) 60 Ets., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Vith u. Malmédy die Pettzeile 70 Ets., Neclame-
zeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Döckgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 58

66. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 22. Juli 1931

Seitenwende

Die wichtigste Konferenz der Nachkriegszeit — Nicht
Deutschland, die Welt ist in Gefahr — Sozialisierung
der Pleite? — Die Wahl zwischen Ordnung und Chaos

Die berühmte „europäische Solidarität“ hat jetzt end-
lich Gelegenheit, einmal zu beweisen, ob sie mehr ist als
eine Phrase. Und beweist sie es nicht bei dieser Gelegen-
heit, dann wird sie überhaupt nie mehr in die Lage kom-
men, irgendeine politische Rolle zu spielen. Dann ist es
aus mit Europa. Und der Bolschewismus erbt.

Vielleicht findet jemand diese Diagnose zu düster. Viele
finden das vielleicht, die, genommen durch die deutschen
Ereignisse der letzten fünf Tage, nicht die Zeit fanden, sich
in der übrigen Welt umzusehen. Darum ist es gut, sich
klarzumachen, daß seit Mittwoch im Gefüge der zivilisierten
Welt etwas völlig Neues eingetreten ist, was im weiteren
Verlauf die deutschen Vorgänge wahrscheinlich an Unge-
wöhnlichkeit überbieten wird. Das englische Pfund ist
entwertet und unter dem Goldpunkt gesunken. Die Bank
von England scheint kein Gold mehr abgeben, ihre Noten
nicht mehr ohne weiteres einlösen zu können. Mindestens
zeitweise muß dies der Fall gewesen sein, so wenig klar die
Londoner Vorgänge auch im Augenblick noch sind. Es
war dies die Folge einer schweren Attacke der französischen
Gläubiger auf die englische Währung. Aber diese Attacke
hat schwerlich nur politische Gründe gehabt. In Wirklich-
keit sind große englische Banken schwer bedroht durch die
deutschen Zusammenbrüche; man spricht von einem großen
englischen Bankrott, das nur noch durch die Hilfe der
Bank von England über Wasser gehalten wird, ähnlich wie
dies in Deutschland schon seit geraumer Zeit bei der Dan-
abank durch die Reichsbank geschehen war. Erschreckt beginnt
das französische Kapital aus England zu fliehen. Noch
weniger deutlich sind die Zustände in Newyork, doch kann
man sich die ungeheure Rückwirkung der deutschen Kata-
strophe auf das amerikanische Kapital vorstellen, wenn man
weiß, daß schätzungsweise vierfünftel der in Deutschland
angelegten kurzfristigen Auslandskredite aus Amerika
stammten.

Diese paar Tatsachen, die in wenigen Tagen das kapi-
talistische Weltgefüge erschüttert haben, machen
die ungeheure Aufregung der in Paris versammelten
Staatsmänner begreiflich. Wir nähern uns dem Zustand,
wo es unter den großen Mächten keine Starke und keine
Schwache mehr gibt, sondern nur noch allzumal Schwache.
Leider haben wir gar keinen Grund, darüber irgendwelche
Genugtuung zu empfinden. Vor einer Woche konnte man
noch sagen, daß die Welt sich sehr beeilen müsse, wenn es
ihre ernst damit sei, Deutschland zu retten. Heute ist es so
weit, daß sie sich beeilen muß, wenn sie sich selbst noch
retten will. Die gewaltigste Krise, in die die moderne
Weltgeschichte je verstrickt war, beruht darauf, daß die ein-
zelnen Menschen das Vertrauen zu dem seit Jahr und
Tag mit immer schwereren Verlusten arbeitenden Wirt-

schaftsapparat zu verlieren beginnen. Das Mißtrauen
gegen die deutsche Wirtschaft wird fürchtbar schnell von
einem allgemeinen Mißtrauen verschlungen. Nichts scheint
mehr sicher. Das verhältnismäßig meiste überschüssige
Kapital befindet sich in Frankreich. Es befindet sich dort
zum guten Teil in den Händen mittlerer und kleiner Leute.
Diese sind in der Tat zu mißtrauisch, um ihr Geld Deutsch-
land zu geben, einem Lande, mit dem die offizielle Politik
ihres Landes auf gespanntem Fuß und in halber Feind-
schaft lebt. Das ist nicht nur politisches Resentiment, son-
dern ganz einfache kapitalistische Vorsicht. Und diese Vor-
sicht, dieses Mißtrauen bemächtigt sich jetzt der Kapital-
inhaber in allen Ländern. Nur ein ganz großer, weit hin-
hallender Akt politischen Friedenswillens kann die Gefahr
bannen, daß das kapitalistische System sich durch sein
eigenes Mißtrauen zerfetzt. Das macht die Pariser und
die an sie anschließende Londoner Konferenz, zu der sich
jetzt Brüning und Curieux begeben haben, zu der wahr-
scheinlich wichtigsten politischen Zusammenkunft der Nach-
kriegszeit. Die englischen Staatsmänner dürften das be-
griffen haben, die Amerikaner haben es begriffen, wie
Hoovers Vorschlag bewies; Mussolini hat es begriffen,
wie seine letzten Reden gezeigt haben, und Dr. Brüning
hat es auch begriffen, sonst hätte er sich nicht zu seiner
sensationalen Reise entschlossen. Ob auch Briand und
Laval es begreifen?

Das unterscheidet ja die jetzige Krisenzeit so grundsätz-
lich selbst von den allerschwersten Krisen, die wir seit 1918
erlebt haben: es ist keine deutsche Krise mehr, sondern eine
Weltkrise. Niemand hat mehr die Mittel, uns aus Groß-
mut zu retten, aber alle stehen vor der Notwendigkeit, aus
einfachem Egoismus sich selbst zu retten. So manches, was
vorgeföhrt noch ungeheuer wichtig schien, ist im Lichte der
neuesten Entwicklung nebensächlich geworden. Wo sind wir
hingekommen? Man bereitet in Deutschland eine große
Wirtschaftskontrolle durch den Staat vor, ernennt einen
Wirtschaftskommissar, will die Großbanken und die Groß-
konzerne, deren Führung aus eigener Kraft verlagert hat,
unter die staatliche Kontrolle nehmen. Beginnender Sozial-
ismus? Vorläufig, wenn überhaupt, nur der Form nach.
Die kapitalistische Wirtschaft sucht sich mit sozialistischen
Formen zu verwalten. Es besteht die Gefahr, daß die
Wirkung dieser noch vor wenigen Tagen für unerhört ge-
haltenen Methoden weniger dem Gemeinnutz, als dem
Eigennutz zugute komme. „Sozialisierung der Pleite“ hat
man solches Verfahren früher in der Theorie genannt.
Aber daß es überhaupt angewandt wird, zeigt, wieviel die
Glode geschlagen hat. Wir stehen an einer Zeitenwende
und die Männer in Paris haben es vielleicht — vielleicht!
noch in der Hand, ob wir uns zur Ordnung oder zum
Chaos wenden.

Das angelsächsische Nein

London, 18. Juli. „Amerikas Nein zu den fran-
zösischen Forderungen“ ist die Hauptüberschrift der Haupt-

seite der heutigen Ausgabe des Daily Herald. In Fetti-
druck heißt es weiter: Die Vereinigten Staaten und Groß-
britannien werden zu den dringenden Forderungen Frank-
reichs Nein sagen. Dies ist der springende Punkt in den
heute beginnenden Pariser Verhandlungen. MacDonald
hat eine Sonder Sitzung des Kabinetts auf Montag vor-
mittag anberaumt, und man erwartet, daß Henderson recht-
zeitig in London eintreffen wird, um noch mit MacDonald
und seinen unmittelbaren Kollegen zu sprechen. Gestern
nachmittag haben Botsprechungen zwischen Vertretern der
Regierung und denen der Opposition stattgefunden, als
deren Ergebnis eine britische Einheitsfront für die Haupt-
probleme geschaffen worden ist.

„In einer neulich veröffentlichten Botschaft hatte der
Ausdruck, daß man Deutschland in Paris nicht Forderun-
gen stellen werde, die keine Nation mit Selbstachtung zuge-
stehen könnte. „Englische Bürger aller Schattierungen“,
so heißt es in Fetti, „werden sich gegen jeden Versuch
wenden, Deutschland in wirtschaftliche Knechtschaft zu
stoßen. Derartige Versuche würden alle Hoffnungen, inter-
nationalen Wohlstand wieder herzustellen, zunichte machen.“

Die deutsch-französische Formel

Paris, 19. Juli. Um 22,45 Uhr wird im Mini-
sterium des Innern folgende amtliche Mitteilung verlesen:
In einer neulich veröffentlichten Botschaft hatte der
deutsche Reichkanzler den Wunsch zum Ausdruck gebracht,
mit der französischen Regierung in unmittelbare Fühlung
zu treten, um die Mittel ausfindig zu machen für eine ge-
meinsame Arbeit zur Besserung der Beziehungen zwischen
beiden Völkern. Der französische Ministerpräsident hat aus
freiem Antrieb geantwortet, daß er mit Befriedigung ein
Zusammentreffen ins Auge fassen würde und daß diese
Begegnung noch zweckmäßiger erscheine durch die Ereig-
nisse, welche die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutsch-
lands in Mitleidenschaft gezogen haben.

Infolgedessen sind die Vertreter der beiden Regierun-
gen in Paris am 18. und 19. Juli 1931 zusammengekom-
men. Sie waren einer Meinung darüber, die Bedeutung
dieses Zusammentreffens anzuerkennen und zu versichern,
daß dieses als Anfang einer vertrauensvollen Zusammen-
arbeit gelten müsse. Der Reichkanzler hat die verschie-
denen Seiten der Krise beleuchtet, unter der sein Land
leidet. Die Vertreter der französischen Regierung haben
die Schwere dieser Krise anerkannt und haben erklärt, daß
unter dem Vorbehalt gewisser finanzieller Garantien und
politischer Befriedigungsmaßnahmen sie bereit seien, weiter-
hin im einzelnen eine finanzielle Zusammenarbeit innerhalb
des internationalen Rahmens zu erörtern.

Schon jetzt haben die Vertreter der beiden Regierungen
Wert darauf gelegt, ihren Willen zu unterstreichen, der
dahin geht, untereinander alle vorhandenen Möglichkeiten
auszunutzen und Vorbedingungen zu schaffen, die eine ge-
meinsame Zusammenarbeit auf dem politischen und wirt-
schaftlichen Gebiet fördern. Sie waren einer Meinung

Der Zeppelin vor der Abfahrt

Das Treffen mit dem Eisbrecher Malygin
Forschung nach der verunglückten Nobile-Expedition

Der Start des „Grafen Zeppelin“ wird, wie nunmehr
so gut wie feststeht, am 25. Juli in Berlin-Staaken er-
folgen. Die Leitung der Expedition hat Dr. Edener
übernommen, die wissenschaftliche Leitung liegt in den
Händen des Dr. Samoilowitsch, des berühmten russischen
Arktis-Forschers.

Bevor die letzten Startvorbereitungen getroffen wer-
den, wird das Luftschiff zur Erprobung der Motoren noch
einen Flug nach der englischen Hauptstadt unternehmen
und dabei auch auf dem Londoner Flughafen landen. Nach
einer anschließenden Fahrt über England wird das Schiff
in seinen Heimathafen zurückkehren und dort für die große
Fahrt nach Norden startklar gemacht werden.

Es handelt sich dabei zum Unterschied zu der verunglück-
ten Nobile-Expedition, die noch allgemein in trauriger
Erinnerung ist, um eine Forschungsfahrt zu rein wissen-
schaftlichen Zwecken, die seit Jahren von der Aero-Arktis-
schen Gesellschaft geplant wurde. Diese Zielsetzung gibt
der Expedition ein besonderes Gepräge. Die Fahrt ist
dadurch ausgezeichnet, daß die arktische Forschungsarbeit
unter der wissenschaftlichen Oberleitung des berühmten
Arktisforschers Prof. Samoilowitsch stehen und unter enger
Anleitung an die Fahrt des russischen Eisbrechers
„Malygin“ vor sich gehen wird. Alle nationalen und
sportlichen Interessen werden vor den wissenschaftlichen
Zielen in den Hintergrund treten.

Zum ersten Male in der Geschichte der Polarforschung
wird eine wissenschaftliche Expedition mit den neuesten
Erfindungen der Technik ausgestattet sein. Diese tech-
nischen Mittel werden es möglich machen, in der für arktis-
che Verhältnisse unglaublich kurzen Zeit von etwa sechs
Tagen Ergebnisse heimzubringen, zu deren Sammlung
man bei den alten Methoden Monate und Jahre unter
erheblich größeren Gefahren brauchte.

Das Ziel dieser Fahrt wird die Sammlung physika-
lischer, geographischer und navigatorischer Beobachtungen
sein. Ferner wird man während des Zeppelin-Fluges
sorgsam nach den Resten der verunglückten Nobile-Expe-
dition forschen, die mit der Ballonhülle abgetrieben
wurden.

Das Luftschiff wird sich sofort nach dem Start in Staa-
ken nach Leningrad begeben. Die weitere Fahrt wird dann
so verlaufen, daß man sich an keine feste Route bindet,
sondern den Weg nach Maßgabe der herrschenden Witter-
ungsbedingungen einschlägt. Der Flug wird jedenfalls in
nördlicher Richtung entlang der sich weit in arktisches
Gebiet erstreckenden Insel Nowaja Semlja und von dort
in der Richtung nach der Wiese-Insel erfolgen. Hier wird
die eigentliche Forschungsarbeit einsetzen. Der Zeppelin
wird in erster Linie das noch völlig unbekannte „Nord-
land“ erkunden. Im Verlaufe dieser Forschungsfahrt ist
ein Zusammentreffen mit dem russischen Eisbrecher „Maly-
gin“ vorgesehen, der bereits vor einigen Tagen seine Fahrt
nach dem Polarmeere angetreten hat. Falls das Zusam-
mentreffen unter günstigen Bedingungen gelingt, wird
man einige Versuche anstellen, die in der Geschichte der
Polarfahrt einzig dastehen. Zunächst soll einmal bei der
Begegnung Post ausgetauscht werden. Dann wird man
versuchen, einen Passagier vom „Malygin“ mit Hilfe
eines herabgelassenen Korbes aufzunehmen, oder umge-
kehrt. Man will durch diesen Austausch eine gegenseitige
Unterstützung in der wissenschaftlichen und nautischen Arbeit
in die Wege leiten. Die Zusammenarbeit wird in der
Weise vor sich gehen, daß das Luftschiff dem Eisbrecher
funkentelegraphisch Angaben über die Eisverhältnisse über-
mittelt, die es ja unter sehr günstigen Bedingungen be-
obachtet kann. Andererseits wird der Eisbrecher dem Luft-
schiff auf denselben Wege Angaben über die Wetterlage
zukommen lassen. Nach der Begegnung mit dem Eisbrecher
wird man versuchen, einen der auf der Insel Kamenew
stationierten Forscher an Bord des Luftschiffes zu holen.

In geographischer Hinsicht sind einige von der arktisch
interessierten Welt mit höchster Spannung erwartete For-

schungen in Aussicht genommen. So befindet sich nördlich
der sibirischen Küste zwischen dem „Nordland“ und den
neubirischen Inseln ein bisher unerforschtes arktisches
Beck, das sagenhafte Samitow-Land. Es soll angeblich
von dem Jäger Samitow vor hundert Jahren gesehen
worden sein. Einige Forscher unterstützen den Bericht über
das Samitow-Land mit großer Entschiedenheit, andere
dagegen stellen die Möglichkeit seiner Existenz in Abrede.
Es ist nun die Aufgabe des Luftschiffes, Aufschluß darüber
zu geben, ob dieses Land wirklich existiert. Auch in anderen
Gebieten sind Überraschungen zu erwarten.

Sollten die wissenschaftlichen Ergebnisse der Fahrt zu-
friedenstellen, woran der Leiter Prof. Samoilowitsch nicht
zweifelt, so werden in kurzen Abständen systematisch weitere
Flüge in die Arktis unternommen werden.

Ebenso halten die Teilnehmer der Fahrt das Gefahren-
risiko für äußerst gering. Befürchtungen in Hinblick auf
den unglücklichen Ausgang der Nobile-Expedition halten
sie für nicht begründet. Die Gefahr einer Eisbelastung
der Luftschiffhülle hält Doktor Edener nicht für gegeben,
da im Juli in der Arktis die Temperatur kaum unter den
Nullpunkt sinkt. Sollten wider Erwarten in dieser Be-
ziehung ungünstige Verhältnisse auftreten, so glaubt ihnen
Dr. Edener durch geschicktes Navigieren entgegenzutreten zu
können. Auf alle Fälle führt das Luftschiff eine voll-
ständige Polarausrüstung an Bord, so daß die Befahrung
im Falle einer ungewollten Landung insofern ist, sich
längere Zeit in der Arktis aufzuhalten.

S. 2.

Eisbrecher Malygin zur Polarfahrt ausgelassen

Der russische Eisbrecher Malygin ist am Samstagabend
(18. Juli) zu seiner Fahrt in die Arktis ausgelassen. Am
Bord befinden sich ausländische Reisende und Vertreter
der ausländischen und der russischen Presse. Der Eis-
brecher führt 12 000 Briefe mit sich, die dem Graf Zep-
pelin in der Polarzone übergeben werden sollen.

darüber, ihre Bemühungen in Einklang zu bringen, um das Vertrauen und eine Atmosphäre der Ruhe und Sicherheit wiederherzustellen.

Was ergibt sich aus diesen etwas allgemein gehaltenen Mitteilungen? Zwischen Hoffnung und Furcht wird es wohl das Klügste sein, die Mittellinie zu ziehen. Eins steht fest: in den finanziellen Fragen konnte man sich nicht einigen. Zu einem Bruch ist es aber auch nicht gekommen. Die Frage ist bis zur Londoner Konferenz verlagert. Was die politischen Fragen betrifft, so scheint man gegenseitig „ausgepackt“ zu haben. Von einer Seite, die als unterrichtet gelten kann, wurde versichert, daß man trotzdem nicht auseinandergekommen sei. Wieweit man sich genähert hat, wird wohl weder heute noch morgen vor der Öffentlichkeit ganz geklärt werden können. Allzu sehr scheint man den Abstand nicht verringert zu haben.

Die Aufgaben von London

London, 20. Juli. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph glaubt, daß folgende Punkte auf der Konferenz zur Sprache kommen werden:

1. Das Hoovermoratorium ist mit dem Youngplan in Übereinstimmung zu bringen.
2. Deutschland ist ein langfristiger Kredit zu gewähren, an den sich die Auflage einer Anleihe anschließt.
3. Die finanziellen und wirtschaftlichen Garantien sind zu erörtern, die man von Deutschland als Sicherheit für derartige Kredite und Anleihen verlangt.
4. Die Kredite sind zu erörtern, die kleineren Staaten gegeben werden sollen, um ihnen über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Am der Mitternachtssitzung beim Ministerpräsidenten nahm außer Henderson auch Schatzkanzler Snowden teil, der ebenfalls am Sonntagabend nach London zurückgekehrt war. Der Außenminister gab seinen Kollegen eine allgemeine Uebersicht über die Bepflegungen in Paris.

Ein „Fünfjahrplan europäischer Befriedung“! Alle unmöglichen Forderungen an Deutschland ausgegeben

London über „London“

London, 20. Juli. Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald berichtet seinem Blatt aus Paris: Abgesehen davon, daß jetzt der Zusammentritt der Londoner Konferenz gesichert ist, besteht guter Grund für die Hoffnung, daß alle unmöglichen Forderungen an Deutschland aufgegeben werden, und daß es möglich sein wird, die Grundlage einer Vereinbarung sowohl hinsichtlich einer politischen Formel zu finden, die die Franzosen befriedigen wird, ohne Deutschland zu demütigen. Gestern war, so heißt es in dem Bericht weiter, nicht mehr die Rede davon, politische Garantien von Deutschland zu verlangen. Die Idee eines politischen Moratoriums auf der Grundlage, daß während fünf Jahren kein politisches oder diplomatisches „Abenteuer“ unternommen werden soll, durch das die Ruhe Europas gestört werden könnte, beherrscht das Feld, aber mit einem wichtigen Unterschied: Eine solche Zusage soll nicht nur von Deutschland, sondern von allen europäischen Teilnehmern an der Konferenz gegeben werden, und es soll allen anderen europäischen Ländern freistehen, dieser Zusage beizutreten. Es ist Henderson zu danken, daß jetzt möglicherweise aus den Pariser und Londoner Bepflegungen ein Fünfjahrplan europäischer Befriedung erwachsen wird.

Die Londoner Morgenpresse begrüßt die Pariser Berichte über eine grundsätzliche Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich und würdigt eingehend die Bedeutung der heute in London beginnenden Siebenmächtekonferenz. Daily Telegraph sagt in einem Leitartikel, die Tatsache, daß die französische Teilnahme an der Londoner Konferenz bis zum Vormittag der Eröffnung zweifelhaft geblieben sei, stehe ohne Vorgang da. Es entspreche aber dem, was man in den vier Wochen seit Bekanntgabe des Hooverplanes erlebt habe. Das Blatt fragt, wie es denn mit den politischen Bedingungen der französischen Regierung stehe, deren Charakter sowohl die britische als auch die amerikanische Regierung entschieden ablehnten, und kommt zu dem Schluß, daß man anscheinend hoffe, außerhalb der Konferenz eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland zustande zu bringen, die für beide Länder annehmbar sei.

Die deutsche Notverordnung über Auslandsreisen 100 Mark-Gebühr bis zum 1. Oktober

Berlin, 18. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Für jede Reise eines Reichsangehörigen, der im Inland seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat, in das Ausland wird eine Gebühr von 100 Mark erhoben. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Passbehörde zu entrichten, die die Entrichtung in dem Paß vermerkt. Die Gebühr fließt in die Landeskasse.

Die Vorschriften des Absatzes 1 finden auf den kleinen Grenzverkehr keine Anwendung.

§ 2. Ein Reichsangehöriger (§ 1), der ohne den Vermerk (§ 1) aus dem Reichsgebiet ausreist, wird mit Geldstrafe nicht unter 1000 Mark oder mit Gefängnis bestraft.

§ 3. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bestimmungen zur Durchführung dieser Verordnung zu erlassen. Hierbei kann sie die Erhebung der im Paragraph 1 bezeichneten Gebühr ändern als den zuständigen Passbehörden übertragen und in diesen Fällen Zuschläge zu der vorgeschriebenen Gebühr bis zu 100 v. H. vorsehen.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft; sie tritt am 1. Oktober 1931 außer Kraft. Die Reichsregierung ist ermächtigt, die Verordnung zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft zu setzen.

Berlin, den 18. Juli 1931.

Der Reichspräsident, gez. von Hindenburg; der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen, gez. H. Dietrich; der Reichsminister des Innern, gez. Dr. Brüning.

Eine Bombe im Petersdom

Schändlicher Attentatsversuch

Rom, 17. Juli. Eine mit Zeitzunder versehene Bombe ist heute nacht im Petersdom entdeckt worden. Die Bombe wurde mit aller Vorsicht nach den Vatikanischen Gärten geschafft, wo sie später explodierte ohne Schaden anzurichten.

Rom, 17. Juli. Der verbrecherische Anschlag in der Peterskirche, dessen Folgen durch die Wachsamkeit der päpstlichen Polizei glücklicherweise verhütet werden konnte, hat die ganze Vatikanstadt in helle Aufregung versetzt. Die römischen Mittelblätter geben ihrem Abscheu gegen den tödlichen Terror Ausdruck und stellen den neuen Bombenfund in die Reihe der antisakralen Anschläge der letzten Zeit.

Nach den bis jetzt bekanntgewordenen Einzelheiten wurde der Papst bereits gestern abend sofort nach der Beseitigung der Höllemaschine unterrichtet, die sich dann mitten in der Nacht mit weit hörbarer Explosion entzündete. Im Vatikan waren noch gestern abend genaue Nachforschungen nach weiteren Bomben angestellt worden. Die Höllemaschine, die weit ab von bewohntem Gebiete in einem Gemüsegarten der Vatikanstadt niedergelegt worden war, hat bei der Explosion ein tiefes Loch in die Erde gerissen. Das Gelände war im Umkreise von 200 Meter mit Erdhüllen und Bombensplintern besät, was auf eine Explosionswirkung schließen läßt, die in einem geschlossenen Raum verheerend gewesen wäre. Bei der Explosion, die die Bewohner der benachbarten Stadtviertel aus dem Schlaf aufschreckte, ist glücklicherweise, abgesehen von einigen zertrümmerten Fensterscheiben in der Nähe befindlicher Verwaltungsgebäude des Vatikan, kein weiterer Schaden angerichtet worden.

Der Papst hat sich heute vormittag von Kardinalstaatssekretär Pacelli ausführlich Bericht erstatten lassen und den beteiligten Behörden und Beamten, ohne deren Wachsamkeit vielleicht unermesslicher Schaden entstanden wäre, seine Anerkennung ausgesprochen.

Belgien.

Eine vernünftige Stimme Belgiens zu den Dingen in Deutschland

Der Brüsseler Standard, das führende Blatt der katholischen Flamen, der sich die ganzen letzten Tage hindurch durch seine sachliche, leidenschaftslos und beruhigende Berichterstattung über die Vorgänge in Deutschland ausgezeichnet hat, stellt heute abermals sehr nachdrücklich fest, daß es hohe Zeit sei, sich um den grünen Tisch zusammenzusetzen, um über die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Hilfe für das Reich zu entscheiden. Das Blatt unterstreicht die Tatsache, daß sich bereits in den verschiedensten Ländern um Deutschland herum erste Rückwirkungen zu zeigen beginnen. Wörtlich heißt es dann: „Wenn man die Sache einmal vom belgischen Standpunkt betrachtet, so ist die Aussicht von einer Einstellung der Entschädigungszahlungen und die Abnahme des Verkehrs mit dem Reich doch nicht gerade ermutigend. Ein Land von 70 Millionen Einwohnern bricht nicht zusammen, ohne auch die Nachbarländer in Mitleidsenschaft gezogen zu haben.“ Der Standard zielt bei seiner Beurteilung der internationalen Lage stets auf die Notwendigkeit einer völligen Neuordnung der internationalen Schulden hin. Bereits gestern wiederholte das Blatt seine Stellungnahme aus dem Jahre 1919, wo der Abgeordnete Professor Sap in dem Blatt schrieb, daß Höhe und Dauer der Deutschland auferlegten Leistungen ein Wagnis seien. Beispielsweise forderte Belgien damals den Betrag von 36 Milliarden Goldfranken, während das ganze belgische Volkseinkommen vor dem Krieg auf nur 50 Milliarden Goldfranken geschätzt wurde. Das Blatt will mit dieser Erinnerung beweisen, daß der Ausgangspunkt für die Bemessung der deutschen Belastung falsch gewählt war, und daß man neue Wege suchen müsse. Verlangt wird weiter, daß endlich die Abrüstung, wie sie der Vertrag von Versailles vorschreibt, allgemein durchgeführt werden müsse. Beides habe Hand in Hand zu gehen. Man darf wohl sagen, daß der Standard den Belangen Belgiens mehr dient als die Kreise, die nur aus französischen Quellen schöpfen.

Das Parlament ist in Ferien gegangen. Die Kammer hat am Donnerstag ihre parlamentarischen Arbeiten abgeschlossen und ist in die Ferien gegangen. Der Senat tat am Freitag daselbe. Der Wiederzusammentritt wird wenn nicht besondere Ereignisse eine außerordentliche Tagung nötig machen, dem Herkommen gemäß erst im November erfolgen. Zwar war vor einigen Tagen von einer Einberufung im Oktober die Rede, um dann die flämische Sprachenfrage zu erledigen. Die Kammer wie auch der Senat haben in den letzten Wochen flote Arbeit gemacht und alle noch unerledigten Haushaltspläne bewilligt. Auch wurden die Militärkredite und eine Milliardenanleihe bewilligt. Nimmehat hat das Kabinett Renkin Zeit um mit Ruhe an die Flamenfrage heranzugehen, die im Herbst unbedingt ihre Lösung finden muß, wozu auch nach den letzten Erfahrungen in Kreisen der Liberalen Neigung besteht. Einige harte Kämpfe wird die Angelegenheit immer noch abgeben.

Der Senat nahm den Etat der öffentlichen Arbeiten an, nachdem vorher eine große Zahl Wünsche betreffend Wegeverbesserung, Brückenbau, Abwehrkanal usw. von einer Reihe von Senatoren waren vorgetragen worden, die der Minister zu prüfen versprach. Bei Bepflegung der ausländischen Angelegenheiten behandelte der kath. Senator Segers ausführlich die Beziehungen zu den Niederlanden. Er hofft von den Verhandlungen den besten Ausgang zwischen zwei Völkern derselben Rasse und mit derselben Sprache. Dann konnte der Senator es sich nicht versagen auf die verschiedenen Auslassungen deutschen Kriegsgeissten in Deutschland hinzuweisen. Der Außenminister Hymans sprach seine Genugtuung aus über die guten Beziehungen zu den Niederlanden und hofft davon schon in kurzer Zeit gute Auswirkungen. Dann betonte der Minister die Notwendigkeit der militärischen Landesverteidigung. Darauf wurden die Artikel für ausländische Angelegenheiten angenommen, ferner die Vereinbarung von Oslo. Ein Sozialist trat nochmals für die Abrüstung und wirtschaftliche Annäherung der Staaten ein. Das neue Gesetz betr. die direkten Belastungen wurde mit 92 gegen 13 Stimmen angenommen. Nachdem dann noch verschiedene kleinere Vorlagen erledigt worden, verlagte sich der Senat auf unbestimmte Zeit.

(Die Her-Wallfahrt.) Der Erste Minister Renkin empfing das Komitee der Her-Wallfahrt und den Vorsitzenden desselben, Professor Daels, mit der Absicht von ihnen zu hören, welche Ausdehnung die Manifestation in diesem Jahre haben werde. Nach der Unterredung teilte der Minister mit, daß die Regierung Sorge tragen werde, daß die Manifestation ungehindert Verlauf nehmen könne und daß die Eisenbahn die nötigen Maßnahmen zur Be-

Verlangt D A D A Seife

die allein echte, altbewährte Lilienmilchseife — 3 Fr. das Stück

förderung der Teilnehmer treffen werde. Auch wurde dem Komitee erklärt, daß die Polizei nicht in Erscheinung treten werde und daß eventuell auch fremde Redner sprechen dürften.

(Belgiens Heer.) Mit Rücksicht auf die Abrüstungskonferenz hat die belgische Regierung dem Völkerbundsekretariat Mitteilung über den Heeresbestand des Landes gemacht. Darnach hat Belgien im Jahre 1931 insgesamt 86 000 Mann und 5000 Offiziere unter den Fahnen. Die Dienstzeit beträgt 8 bis 12 Monate. Im Flugdienst, der 195 Flugzeuge hat, liegen 280 Mann. Angaben über ausgebildete Reserven, lagerndes Gerät und über die Rüstungsausgaben sind nicht gemacht. (Von den oben genannten Zahlen der Offiziers- und Mannschaftsbestände sollte je eine Null gestrichen werden.)

Der Kolonialetat, der vom Mutterland eine Ausgabe von 116 295 Fr. erfordert, wurde nach kurzer Beratung in der Kammer genehmigt.

2165 Millionen Fr. Pensionen hat der Staat an die Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen zu zahlen, wie Finanzminister Houtard im Senat mitteilte. Der Minister fügte hinzu, obgleich das Land eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber den Kriegsteilnehmern habe, müsse man doch trachten, diese Last zu erleichtern.

Der Landwirtschaftsminister Dievoort empfing dieser Tage eine Abordnung liberaler Abgeordneter und Senatoren, die ihm den liberalen Standpunkt bezüglich der Lage der Landwirtschaft und besonders bezüglich der Getreidefrage näher darlegten.

Das Übereinkommen von Oslo, das vor einigen Monaten zwischen Belgien und den nordischen Staaten bezüglich der Einfuhr und Ausfuhr vereinbart worden ist, wurde jetzt von der Kammer mit 138 Stimmen gegen 4, bei 6 Enthaltungen genehmigt. Der Außenminister Hymans gab dabei die Erklärung ab, daß es sich bei der Vereinbarung um einen ersten Schritt handle, weitere Zollserhöhungen nur im Einvernehmen der Unterzeichnermächte nach vorheriger gegenseitiger Fühlungnahme vorzunehmen. Der weitere Schritt sei die Herabsetzung der bestehenden Einfuhrabgaben.

Die Ereignisse in Deutschland liefen in den ersten Tagen der vorigen Woche bei den vielen Deutschen, die sich in den belgischen Seebädern aufhielten große Beunruhigung hervor. Die Hoteliers bewerteten die Markt durchweg mit etwa 50 Pfg., erklärten sich aber bereit bei höherem Kurs dies auszugleichen. Die Banken verweigerten in den ersten Tagen auch die Annahme deutschen Geldes. Am Dienstag reisten darauf viele hundert Deutsche ab. Von Mittwoch ab wurde dann die Markt zum Kurse vom vorhergehenden Freitag genommen.

Eine Herabsetzung der Pensionen um 6 Prozent wurde mit 80 gegen 56 Stimmen in der Kammer angenommen. Von sozialistischer und liberaler Seite wurde Vertagung der Angelegenheit vorgeschlagen bis zum Herbst. Der Ministerpräsident Renkin bestand jedoch auf sofortiger Beratung und Abstimmung und stellte die Vertagungsfrage. Mit 88 gegen 65 Stimmen wurde der Vertagungsantrag abgelehnt. Die Sozialisten zogen es dann vor, den Antrag auf Kürzung der Pensionen nicht zu gefährden und so stimmte ein Teil von ihnen für denselben.

In einer geheimen Kammer Sitzung wurde beschlossen, die Pensionen der Kammerabgeordneten bei 55-jährigem Lebensalter mit 10 000 Franken jährlich festzusetzen. Die Pension soll für die Witwen der Kammerabgeordneten 5000 Fr. betragen. Zu den 10 000 Fr. kommen noch 750 Fr. für jedes Jahr, welches der Abgeordnete mehr als 10 Jahre der Kammer angehört. Die Pension darf aber nur höchstens dreifünftel der parlamentarischen Vergütung betragen.

(Eine Kartoffelwoche.) In Brüssel wurde ein zweitägiger Lehrgang in Kartoffelzucht abgehalten und beschlossen, allenthalben eine Kartoffelwoche zu veranstalten. Diese Kartoffelwoche soll Vorträge über die Kartoffel und ihren Anbau, ferner Versuche mit den einzelnen Sorten und örtlichen Ausstellungen bringen. Versuche haben ergeben, daß die Anbauern ein gutes Anbaugesicht für Pflanzkartoffeln bieten. Dadurch werde erlpart, Pflanzgut aus dem Auslande zu beziehen. Die Kartoffel, die das hauptsächlichste Nahrungsmittel sei, biete den Landwirten eine gute Einkommensquelle.

(Die neuen Militärflugzeuge.) Auf dem Flugplatz in Evree fanden in Anwesenheit des Kriegsministers Probenflüge mit den neuen aus England eingetroffenen Flugzeugen statt. Die Flüge fielen zur Zufriedenheit des Ministers und der Sachverständigen aus.

Kleine politische Nachrichten.

Die Auszahlung der Beamtengehälter
Berlin, 20. Juli. Die Verhältnisse auf dem Geldmarkt machen eine besondere Regelung für die Zahlung der Beamtengehälter notwendig. Im Reichsfinanzministerium wird eine Notverordnung vorbereitet, wonach die Augustgehälter in zwei Raten, und zwar am 31. Juli und am 10. August ausgezahlt werden sollen. Man glaubt, daß man mit dieser einmaligen Notlösung auskommt und die Gehaltszahlungen ab September wieder normal vor sich gehen können.

Erdbebenkatastrophe in Ecuador

Quinto (Ecuador), 17. Juli. Ein furchtbares Erdbeben hat in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstags die Stadt Latacunga, etwa 80 Kilometer südlich von hier, auf der Eisenbahnstrecke nach Guayaquil, vollkommen zerstört.

Bemischtes.

(Sandgranate gegen „Im Westen nichts Neues“.) Unbekannte Täter versuchten in Frankfurt a. M. am Samstagabend gegen Schluß der Abendvorstellung die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ zu stören. Durch ein Fenster wurde in das Foyer des Lichtspieltheaters Roxy-Palast eine Sandgranate geworfen. Jedoch befanden sich dort keine Personen, und es wurde nur Sachschaden angerichtet. Es sollte anscheinend der Vorführungsraum neben dem Foyer getroffen werden. Die

Besucher der Vorstellung gränate gehörte zum Bombenwurf in der

— (Deutschlands mein angenommen, land im Jahre 1833. Das ist aber infolgedessen in Berlin eine „Boschische Zeitung“ lesen: „In der Eisen neuerfundene Dampf Geleise ohne Pferde bewegt, daß er eine ziehen imstande ist.“

— (Ein Rindchen höhe durchschlag ein Partikeln in Send wölbe und richtete Schaden an. Da sich sind Menschen nicht wurde nach Plänen der zweiten Hälfte in Turm von dem m errichtet und 1868 falen.

— (Diebischer T gerichtet von Lugano des Prinzen Friedrich seinem Herrn Schmu als 400 000 Mark fhaus.

— (Ein deutsche Deutsche Emil Wen der Nähe der Fälle famischen Seite zu d Erlaubnis zu dem worden.

— Russische wagenfabrik der Fr der russischen Regier rund 200 Lokomotiv

— Die höckst Kautaus. Die dem höchsten Berge eine Schutzhütte zu höckst Güte in ga höhe von 5300 Ma

— D. Zugv schwarm. Der I novor—Braunschwei ist vor einigen Ta bahnhof eine etwa Bienen schwarm an infolgedessen nicht mußte dieses eigena was mit Schwierig einen ungewöhnlich nicht alltägliche Zu Zugverkehr zehn

— Ein Flug Die Zeitung Diario geplanten Transsojet Junters-Flugzeug f Flugplatz Almeria au Flug soll unter der Piloten Bega und Will Roby erfolgen

— (Gründung Nach chinesischen B handlungen zwischen chinesischen Regier China errichtet wo von drei Millionen Regierung zu zwei Drittel beteiligt in nehmens soll bis zu

— Der 9. B dessen bisher vorle modernen Menschen fahren — noch Er Ersehen wird al zu erwarten ist d großen Wertes vor Beglebern, für die einzigartigen Werte

Aus d

Alto. (Katho rend des Katholik sammenhänge zwil sollen auch auf der in Nürnberg statt lung der deutschen Rundgebung ihre tag, den 28. Aug die katholischen Mannstr. 17) im Ms Hauptredner Georg Schreiber gemäße Thema „behandeln. Viele reich, dem Saarge medy), Holland, Italien (Südtirol dem Memelände Tscheschlowaki, haben bereits ihr auch unsere reichs tumsfreund recht nehmen, damit un in dem freudigen d daß ihnen viele d Glaubensgenossen

Mus

3 warg, r Das Polizeir für Köln ausgear

ch wurde dem
einung treten
diner sprechen

Abstraktions-
Völkerbunds-
d des Landes
31 insgesamt
Zahlen. Die
lugdienst, der
ben über aus-
über die Rü-
den oben ge-
schaftsbestände

und eine Aus-
ch kurzer Be-
der Staat an
zahlen, wie
Der Minister
Danbarkeit
üsse man doch

empfang dieser
r und Senato-
glich der Lage
der Getreide-

as vor einigen
Staaten be-
rt worden ist,
innen gegen 4,
ministerhymans
der Ueberein-
e Jollerhöhm-
nernaächte nach
zunehmen. Der
stehenden Ein-

in den ersten
Deutschen, die
eine große Beun-
ten die Markt
aber bereit bei
Banken verwei-
ahme deutschen
viele hundert
dann die Markt
renommen.

um 6 Prozent
r Kammer an-
er Seite wurde
agen bis zum
stand jedoch auf
stellte die Ver-
wurde der Ver-
zogen es dann
nen nicht zu ge-
nen für denselben.

wurde beschlos-
ten bei 55jähri-
lich festzusetzen.
ammerabgeord-
9 Gr. kommen
er Abgeordnete
te. Die Pension
parlamentarischen

wurde ein zwei-
gehalten und be-
zu veranstalten.
r die Kartoffel
n einzelnen Sor-
Versuche haben
Anbaugesbiet für
finanzpart, Pflanzgut
artoffel, die das
biete den Land-

f dem Flugplaze
ministers Probe-
etroffenen Flug-
ufriedenheit des

ichten.
ngehälter
e auf dem Gelde
die Zahlung der
finanzministerium
nach die August-
31. Juli und am
Man glaubt, daß
ustommt und die
normal vor sich

renador
fürdrliches Erb-
meter des Donners-
meter südlich von
aquil, vollkommen

n nichts Neues“.)
Kurt a. M. am
indoorstellung die
nichts Neues“ zu
Foner des Licht-
granate geworfen.
en, und es wurde
einnehmend der Vor-
ffen werden. Die

Belüftung der Vorstellung glaubten, der Knall der Hand-
granate gehöre zum Film, da die Entzündung mit einem
Bombenwurf in der Handlung des Films zusammentraf.

— (Deutschlands älteste Lokomotive.) Es wird allge-
mein angenommen, daß die erste Lokomotive in Deutsch-
land im Jahre 1835 zwischen Nürnberg und Führt lief.
Das ist aber insofern nicht ganz richtig, als schon 19 Jahre
früher in Berlin eine Lokomotive erprobt wurde. In der
„Vossischen Zeitung“ vom 9. Juli 1816 ist darüber zu
lesen: „In der Eisengießerei ist auch seit einiger Zeit der
neuerfundene Dampfmaschinen zu sehen, der sich im eisernen
Gefäße ohne Pferde und mit eigener Kraft dergestalt fort-
bewegt, daß er eine angehängte Last von 50 Centnern zu
ziehen imstande ist.“

— (Ein Kirchenbach durchschlägt.) Aus fünfzig Meter
Höhe durchschlägt eine Schlupfbombe des Hauptturmes der
Pfarrkirche in Sendenhorst das Kirchendach und die Ge-
wölbe und richtete damit in der Kirche nicht unerheblichen
Schaden an. Da sich dieser Unfall in der Nacht ereignete,
sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Die Kirche
wurde nach Plänen des Kölner Dombaumeisters Stah in
der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erbaut, der
Turm vom dem münsterischen Kirchenbaumeister Hertel
errichtet und 1868 vollendet. Sendenhorst liegt in West-
falen.

— (Diebischer Diener eines Prinzen.) Das Schwur-
gericht von Lugano verurteilte den ehemaligen Diener
des Prinzen Friedrich von Preußen, Matthias Probst, der
seinem Herrn Schmuck und Kunstfachen im Wert von mehr
als 400 000 Mark gestohlen hatte, zu drei Jahren Zucht-
haus.

— (Ein deutscher Niagara-Schwimmer ertrunken.) Der
Deutsche Emil Wendi hatte versucht, den Niagarafluß in
der Nähe der Fälle von der kanadischen nach der ameri-
kanischen Seite zu durchqueren. Er ist dabei ertrunken. Die
Erlaubnis zu dem Unternehmen war ihm verweigert
worden.

— Russische Aufträge für Krupp. Die Kraft-
wagenfabrik der Fried. Krupp A.-G. in Essen erhielt von
der russischen Regierung einen Auftrag auf Lieferung von
rund 200 Lastkraftwagen.

— Die höchste Schutzhütte Europas — im
Kaukasus. Die Sowjetregierung hat beschlossen, auf
dem höchsten Berge Europas, dem Elbrus im Kaukasus,
eine Schutzhütte zu errichten. Die Schutzhütte, die die
höchste Hütte in ganz Europa sein wird, wird auf einer
Höhe von 5900 Meter errichtet werden.

— D. Zugverspätung infolge Bienen-
schwarms. Der Nachmittags D-Zug Köln—Essen—Han-
nover—Braunschweig—Magdeburg—Leipzig—Dresden er-
litt vor einigen Tagen in Braunschweig auf dem Haupt-
bahnhof eine etwa zehnminütige Verspätung, weil sich ein
Bienen-schwarm an einer Weidenlaterne festgesetzt hatte, die
infolge dessen nicht bewegt werden konnte. Die Feuerwehr
mußte dieses eigenartige Verkehrshindernis erst forträumen,
was mit Schwierigkeiten verbunden war, da es sich um
einen ungewöhnlich starken Bienen-schwarm handelte. Dieser
nicht alltägliche Zwischenfall brachte den Braunschweiger
Zugverkehr zehn Minuten lang zum Stillstand.

— Ein Flug Lissabon—Newport geplant.
Die Zeitung Diario Lisboa bringt die Meldung von einem
geplanten Transoceanflug von Lissabon nach Newport. Ein
Junkers-Flugzeug soll zu diesem Zweck bereits auf dem
Flugplatz Alveria aus Leipzig eingetroffen sein. Der Ocean-
flug soll unter der Führung der 21-jährigen portugiesischen
Bloten Bega und der deutschen Flieger Karl Bader und
Will Roga erfolgen. Der Abflug soll im August sein.

— (Gründung einer Junkers-Flugzeugwerft in China.)
Nach chinesischen Blättermeldungen ist auf Grund von Ver-
handlungen zwischen den Junkers-Flugzeugwerken und der
chinesischen Regierung nunmehr eine Flugzeugwerft in
China errichtet worden. Die Gesellschaft soll ein Kapital
von drei Millionen Dollar besitzen, woran die Junkers-
Regierung zu zwei Dritteln, die deutsche Gesellschaft zu ein
Drittel beteiligt sind. Die Herstellung des neuen Unter-
nehmens soll bis zu 60 Flugzeugen jährlich betragen.

Literarisches.

— Der 9. Band des „Großen Brockhaus“,
dessen bisher vorliegende Bände unentbehrliche Ratgeber des
modernen Menschen geworden sind, wird — wie wir er-
fahren — noch Ende dieses Monats herauskommen. Das
Erscheinen wird also in schnellem Tempo gefördert, so daß
zu erwarten ist, daß noch in diesem Jahre die Hälfte des
großen Werkes vorliegt — gewiß freudig begrüßt von allen
Lesern, für die sich mit jedem Band der Wert dieses
einzigartigen Wertes steigert.

Aus der katholischen Welt.

Alto. (Katholische volksdeutsche Rundgebung wäh-
rend des Katholikentages in Nürnberg.) Die engen Zu-
sammenhänge zwischen Religion und deutschem Volkstum
sollen auch auf der in den Tagen vom 26. bis 30. August
in Nürnberg stattfindenden siebenzigsten Generalversamm-
lung der deutschen Katholiken im Rahmen einer eigenen
Rundgebung ihre berechtigte Würdigung finden. Am Frei-
tag, den 28. August, labet hierzu der Reichsverband für
die katholischen Auslandsdeutschen (Berlitz SW 11, Strei-
mannstr. 17) im Historischen Rathausaal um 4 Uhr ein.
Als Hauptredner ist Universitätsprofessor Prälat Dr. D.
Georg Schreiber gewonnen worden, er wird das zeit-
gemäße Thema „Das deutsche Volkstum und die Kirche“
behandeln. Viele katholische Volksgenossen aus Oester-
reich, dem Saargebiet, Luxemburg, Belgien (Eupen-Mal-
medy), Holland, Frankreich (Elsass und Lothringen),
Italien (Südtirol), aus der Schweiz, aus Danzig und
dem Memellande, aus Dänemark, Schweden, Polen,
Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien
haben bereits ihr Kommen in Aussicht gestellt. Mögen
auch unsere reichsdeutschen Glaubensgenossen und Deutsch-
tumsfreunde recht zahlreich an dieser Rundgebung teil-
nehmen, damit unsere Schwestern und Brüder von draußen
in dem freudigen Bewußtsein ihre Rückreise antreten können
daß ihnen viele deutsche Herzen auch unter den eigenen
Glaubensgenossen in Treue entgegenstehen.

Aus der Rheinprovinz.

Zwang, rechts zu gehen — in Köln
Das Polizeipräsidium hat eine neue Verkehrsordnung
für Köln ausgearbeitet, die gegenwärtig der Stadtverwal-

tung zur gutachtlichen Neuerung vorliegt. Darin sind vor-
 allem auch Maßnahmen vorgesehen, durch welche die Kölner
Bürger mehr als bisher zur Disziplin im Großstadtverkehr
gezwungen würden. Sie sollen sich in Zukunft strenger als
bisher an das Gebot halten, rechts zu gehen. In den Eng-
pässen der Innenstadt aber, in der Schildergasse, der
Hohen Straße und der Breiten Straße z. B. muß unter
allen Umständen daran festgehalten werden, daß die Bür-
gersteige nur nach einer Richtung hin begangen werden
dürfen.

— (Keine Drahtseilbahn auf den Ehrenbreitstein.) Der
seit längerer Zeit geplante Bau einer Drahtseilbahn auf
den Ehrenbreitstein, wegen dessen mehrfach amtliche Be-
sprechungen und Besichtigungen vorgenommen worden sind,
ist nunmehr, nachdem vor allem der Provinzialkonservator
Graf Wolff-Meier nach Befürchtung der Verunstäl-
tung des Landschaftsbildes Einspruch erhoben und eine
andere Stelle für die Anlage vorgeschlagen hatte, die jedoch
wiederum nicht den Beifall anderer Beteiligten fand, auf-
gegeben worden.

Maria Laach, 16. Juli. Unter dem Titel „Erlösene
Krater“ wird der Eisfelsenverein in Verbindung mit einer Berliner
Kulturpflegegesellschaft einen Tonfilm aufnehmen. Die
Aufnahmegebiete erstrecken sich hauptsächlich auf das Laacher
Seegebiet und die vulkanische Vordereifel und werden die
geologische Eigenart, die interessante Steinindustrie und die
landschaftliche Schönheit hervorheben.

Aus dem Kreise Malmédy.

• St. Vith, den 21. Juli 1931.

— (Propaganda für den Verkehr in Belgien.) Im
Ministerium für das Verkehrswesen fand eine Sitzung
statt, die sich mit der Frage der Hebung des Touristen-
verkehrs befaßte. Beschlössen wurde die Ausgabe von
500 000 Propaganda-Broschüren in vier Sprachen.

* Manderfeld. Wie schon seit vielen Jahren, so
fährt auch in diesem Jahre wieder die Eisfelsenprozeßion von
Jünkerath mit Sonderzug nach Reuelar zur Trösterin der
Betrübten. Die Teilnahme an dieser so beliebten Pilger-
fahrt hat auch aus Malmédy bis jetzt jedes Jahr stark
genommen. Mögen auch in diesem Jahre sich recht viele
Teilnehmer aus Malmédy an dieser Prozession beteiligen.
Der Fahrpreis ist 1,70 Mark billiger wie voriges Jahr.
Von St. Vith ist bei genügender Teilnehmerzahl Fahrgelegen-
heit mit Auto und zwar für Hinfahrt bis Losheim und
Rückfahrt am Montag zum Preis von 20 Fr. Näheres
im Inseratenteil d. Bl.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 23. Juli 1931, abends 6^{1/2} Uhr
wird in der gewerblichen Fortbildungsschule (neue Schule
Schulstraße) die diesjährige Schlußprüfung nebst Preis-
verteilung stattfinden, wozu die Eltern und Lehrmeister hier-
mit freundlich eingeladen werden.
St. Vith, den 15. Juli 1931.

Der Bürgermeister:

Dr. Graf,

Vorsitzender des Verwaltungsrats.

Bekanntmachung

Gesetz vom 4. August zwecks

Verallgemeinerung der Familienzulagen

Die Nationalkasse der Familienzulagen wird ab 1. Juli
1931 an folgende untenstehend genannten Personen die
Bezüge auszahlen:

- a) Arbeiter, die bei ihrem Arbeitgeber wohnen d. h.
Personen, die arbeiten und in dem Hause ihres Arbeit-
gebers wohnen, sowie zu dessen Haushalte gehören.
- b) Jugendliche unter 20 Jahren, die bei einem Hand-
werker beschäftigt sind, welcher für Rechnung des Ver-
brauchers arbeitet und außer den Familienmitgliedern,
welche bei ihm wohnen, nur 1 oder 2 andere Jugendliche
beschäftigt.
- c) Opfer von Arbeitsunfällen oder Berufskranke,
welche durch Aufhebung des Arbeitsvertrages oder nach
Ablauf der festgesetzten Zeit der Primärkasse, bei welcher
ihre letzte Arbeitgeber angegliedert war, sowie die Anrecht
an obige Opfer haben.
- d) Pensionierte Arbeiter, welche früher durch einen
Arbeitskonflikt oder einen Berufsvertrag oder durch
irgend eine andere Verbindung ihrer Dienste gebunden
waren und nun eine Pension auf Grund der gesetzlichen
Bestimmungen entweder wegen Altersversicherung oder
Versicherung gegen vorzeitige Invalidität beziehen.

e) Stundenfrauen, welche weder einen Ehegatten noch
Sohn oder Tochter haben, welche Anspruch auf obige
Bezüge machen können, wegen der Kinder, die zu ihren
Lasten fallen.

Unter Stundenfrau oder Puhfrau ist eine Frau ge-
meint, die ihre Dienste in einem Haushalt versteht resp.
bei einem Haushalt arbeitet. In diese Kategorie fallen
nicht die Frauen z. B., die Büros von Verwaltungen,
Fabriken oder Geschäftsräume reinigen, auch nicht die-
jenigen, die sich tageweise zur Feldarbeit verpflichten.

Die Stundenfrau darf sich nur dann an die National-
kasse wenden, wenn sie keine andere wichtigere Beschäf-
tigung hat.

Falls sie eine andere wichtigere Beschäftigung hat, muß
sie sich an den Arbeitgeber wenden, für welchen sie diese
Arbeit verrichtet.

Um Anrecht auf die genannten Bezüge zu haben,
müssen diese Personen folgende Lasten haben:

1. entweder Kinder unter 14 Jahren oder
2. Kinder unter 18 Jahren, die kein Handwerk verrichten,
um eine Berufsschule über Tag zu besuchen oder durch
einen anerkannten Lehrlingsvertrag gebunden sind,
dessen Ausführung durch den Staat kontrolliert wird.
3. Kinder, egal welchen Alters, die durch ihren geistigen
und körperlichen Zustand unfähig sind irgend ein Hand-
werk zu verrichten.
4. Brüder oder Schwestern unter obengenannten Alters-
bedingungen, wenn sie nicht schon durch die Arbeit des
Vaters oder der Mutter Bezüge erhalten.

Unter die Kategorien a), b) und e) fallen nicht die
Personen, die nicht mindestens 12 Tage im Monat und
dabei mindestens 4 Stunden pro Tag für einen oder meh-
rere Arbeitgeber arbeiten.

Da die Operationen der Nationalkasse alle 3 Monate
stattfinden, werden die ersten Zahlungen im Laufe des
Monats Oktober bis November vorgenommen für Bezüge,
die für das 3. Vierteljahr 1931 fällig sind.

Die Personen, die unter die obengenannten Bedingun-
gen fallen, werden gebeten sich an die Caisse Nationale
de Compensation pour Allocations Familiales, 19 rue des
Drapiers, Brüssel wenden zu wollen.

Diese Personen müssen ihren Briefumschlag mit der
genauen obengenannten Adresse und mit einer Briefmarke
versehen, aber keine Freimarke zwecks Antwort beilegen.

Sie werden dringend gebeten, nur die folgenden An-
gaben zu machen:

Name:
Vorname:
Genauere Adresse:
Kategorie zu welcher sie gehören: (Jugendliche, Stun-
denfrauen, Pensionierte, Arbeiter, welche bei ihrem Ar-
beitgeber wohnen, Opfer von Arbeitsunfällen oder
Berufskranke).

Nach Erhalt ihres Briefes werden dieselben einen Frage-
bogen erhalten, der auszufüllen und zur Nationalkasse
zurückzusenden ist mit den nötigen Belegen, die auf dem
Fragebogen angegeben sind.

Die Interessenten werden dringend gebeten, nicht per-
sönlich bei der Nationalkasse vorzusprechen zu wollen, da
dies nur die Arbeit erschweren würde und für sie völlig
zwecklos ist.

Die obengenannten Personen werden gebeten uns wi-
sen zu lassen, ob Sie einen Fragebogen in französischer,
flämischer oder deutscher Sprache wünschen.

Vorstehendes den Eingefessenen der Gemeinde Crombach
zur gefl. Kenntnisnahme.

Crombach, den 15. Juli 1931.

Im Auftrage:

Der Gemeindefunktionär: Der Bürgermeister:

Silgers Hansen

Handels-Nachrichten.

Antwerpen. Weizenmehl 131, Weizen 104, Rog-
gen 73,50, Hafer ausl. 85, Gerste —, Mais 62.
Beune. Weizen 104—106, Hafer 106—108, Heu
20—25, Stroh 14—16, Eier 0,53—0,56, Butter 18—20.
Löwen. Weizen 100, Roggen 75, Hafer 94—100,
Gerste 70—75, Leinmehl 115, Leinmehl 125, Butter
18—22, Eier 0,58—0,62, altes Heu 30, neues 20, Stroh
14—22, Kartoffeln 60—70.
Gent. Viehmarkt. Ochsen 6—9, Kälber 6—9, Rinde
5—7, Stiere 6—7,50, Rinder 7—11, Schweine 6,70 bis
7,20, Schafe 4—5, Lämmer 6, Läufer 160—290.



Nürburgring

Der „Große Preis von Deutschland“ der am Sonntag,
den 19. Juli auf dem Nürburgring zum Austrag kam,
wurde von dem deutschen Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf
Caracciola gewonnen.

Gruppe I (Wagen über 1100 Kubikzentimeter), 22
Runden — 501 Kilometer: Sieger zugleich Gewinner des
Großen Preises: Rudolf Caracciola (Berlin) auf Mer-
cedes-Benz, Continental-Reifen; 2. Chiron (Frankreich),
Bugatti; 3. Barzi (Italien), Bugatti; 4. Nuvolari (Ita-
lien), Alfa Romeo; 5. Merz (Stuttgart), Mercedes-
Benz; 6. Hans Stuck (München), Mercedes-Benz;
7. Bouriat (Frankreich), Bugatti; 8. Wintle (England),
Bugatti; 9. Spandel, Fürst Hohenlohe-Jagtsfeld (Nür-
berg), Mercedes-Benz; 10. Birkin (England), Bugatti;
11. Earl Howe (England), Bugatti.

Gruppe II (bis 1100 Kubikzentimeter), 18 Runden —
410 Kilometer: 1. Froy (England) auf Riley mit Dun-
lop; 2. Engelbert Graf Arco-Zinneberg, Amilcar; 3.
Saron (Frankreich), Amilcar; 4. Rouleau (Belgien),
Amilcar; 5. Kapitän Samuelson (England), MG; 6.
Mager (Berlin), DAW; 7. Theissen (Dortmund),
DAW-Frontantriebswagen.

Rekordbeuch.

Der Rekordbeuch des Nürburgrings wird bis mittags
12 Uhr auf 100 000 Zuschauer geschätzt. Immer aben

waren noch riesige Kraftwagenkolonnen im Anrollen, die
Hauptzufahrtsstraßen aus Altenahr und aus Koblenz ver-
stopft, und in Zweier- und Dreierreihen bewegt sich das
Heer der Autos zum Ring, um wenigstens noch Zeugen
der letzten Runden sein zu können. Auf der Ehrentribüne
waren Reichsverkehrsminister von Gürtard, Wohlfahrts-
minister Girtjes, Oberpräsident der Rheinprovinz Dr.
Fuchs, Staatssekretär Dr. Scheidt, Geheimrat Dr. Pflug
vom Reichsverkehrsministerium, Regierungspräsident von
Sibel, Oberbürgermeister Dr. Rüssel (Koblenz), Geheim-
rat Dr. Allmers als Vorsitzender des Reichsverbandes der
Automobilindustrie, Sportpräsident Kroth vom DWA,
Präsident des DWA Frucht (Hannover), und viele Leiter
deutscher und ausländischer Automobilclubs. Rekordport-
tag brachte Rekordbeuch.

Noch nie hatte die Eifel solch Bild gesehen! Und wenn
es auch regnete, wenn auch nachfolte Wolken über Feld
und Wald am Nürburgring zogen — der Massenbeuch
war grandios! Die ganze Nacht hindurch rollte Verkehr
über die Zufahrtsstraßen und in den Frühvormittags-
stunden schon staute sich die Kolonne der Kraftfahrzeuge, so
daß es stundenlang dauerte, bis der Nürburgring erreicht
war. Kein Platz war auf den Tribünen frei, die Steh-
plätze vor den Tribünen waren noch nie so stark besetzt
wie heute, der Wagenpark und die Menschenmasse vor dem
Mercedes-Turm bot ein großartiges Bild. Wenn je, so
hatte der Nürburgring heute seine Existenzberechtigung,
seine Riesenzuschauerzahl bewiesen! (Köln. Ztg.)

Wallfahrt

der Eifelprozession nach Revelaer
am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. August

Hinfahrt am 2. August		Rückfahrt am 3. August	
ab Losheimergraben	9,20 Uhr	ab Revelaer	13,30 Uhr
Losheim	9,30 Uhr	Yinterath	17,49 Uhr
Yinterath	11,07 Uhr	Losheim	19,59 Uhr
an Revelaer	14,50 Uhr	an Losheimergraben	20,08 Uhr

Zweigstelle Manderfeld
Sonntagmorgen 6 Uhr Pilgermesse, 7,30 Uhr Sakramentaler Segen dann Auszug der Pilger in Prozession mit Musikbegleitung zum Bahnhof Losheim. Montagabend bei der Rückfahrt der Prozession in Manderfeld wieder sakramentaler Segen. Das Fahrgehalt beträgt von Losheim bis Revelaer und zurück 8,80 Mk. Die Fahr-scheine müssen bis längstens Freitag, den 31. Juli bei dem Herrn Brudermeister oder bei der Zweigstelle in Manderfeld bestellt werden. Um zahlreiche Teilnahme bittet Der Vorstand.



St. Vither Möbel-Halle

Bahnhofstr. 1 el. 68 St. Vith

Ständig auf Lager:
Reinwollene, feine, bunte Velourfloeken, bunt-mellierte Bettfloeken von
W. & J. Herff, Aachen
Bettfedern, extra feine, von
Carl Breiding, Sohn, Soltau-Hannover
Kamelhaardecken, Jacquardecken, von
H. Pferdenges jr. A.-G., Rheydt-Geneiken

in besseren Qualitäten und billigeren Preisen wie die hiesigen Artikel.
Massive deutsche Stühle für Wirtschaft, Küche, Stube, 39 Fr. Große Auswahl in Stühlen 28,30 Fr. Pitchpine Küchenschränke 450,- Fr. Neue Waschtische, Nachtkommoden, Kleiderschränke zu den niedrigsten Preisen. Gelegenheitskäufe in Kleiderschränken, Waschtischen, Küchenschränken, Tischen, Stühlen, Holz- und Eisen Betten etc.

Hypothekendarlehen an Landwirte
von 4 3/4 bis 5 1/2 %
Heinrich Piette, Ardenne Bancaire, Malmédy

Erkämpftes Glück

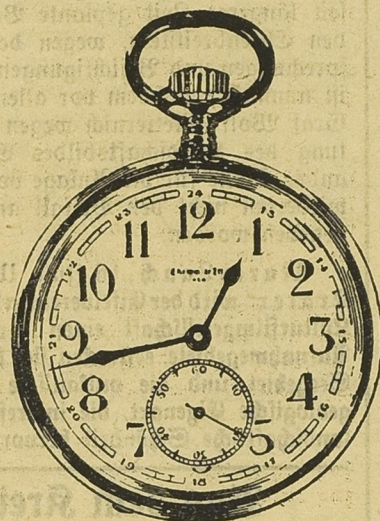
Roman von Rudolf Nehls
Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

2. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Wie lange haben wir noch zu fahren bis zur Station?“ fragte Dietrich von Kranz den Kutscher.
„Wenn alles gut geht, schaffen wir es in zwei Stunden“, rief dieser zurück.
„Sind wir dann in Sicherheit?“ fragte Loni leise.
„Wir wollen es hoffen!“ erwiderte ihr Begleiter.
„Papiere für uns habe ich bei mir. Wenn wir bis Riga kommen, sind wir aus aller Gefahr.“
„Ist es weit bis dahin?“ forschte Loni.
„Einen Tag Bahnfahrt.“
Das Schneegeföber hatte etwas nachgelassen. Trotzdem fielen noch große Kloden vom Himmel.
Da tauchte es seitwärts wie eine dunkle Wand auf, und jetzt erkannte man die Stämme einer Waldung.
Der Kutscher schnalzte mit der Zunge und trieb die Pferde zu schnellerer Gangart an.
„Hol mich der Hente!“ brummte er vor sich hin. „Nun bin ich doch zu weit nach links rüber gekommen. Dort ist schon der Wolfgrund!“
Und wie als Antwort hallte klagendes Geheul durch den Wald.
Dietrich von Kranz hob laufend den Kopf.
Auch die Pferde spitzten die Ohren. Der Kutscher brauchte gar nicht erst die Peitsche zu erheben; die Gänge wukten, daß Gefahr nahte. Sie griffen tüchtig aus, und

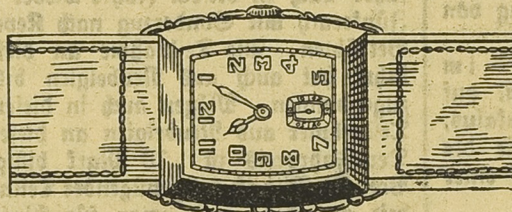
Dépôt Central d'Horlogerie Suisse

8 Rue Plattestein 8 Bruxelles

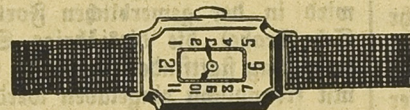
Alle Uhren und Schmucksachen auf Kredit oder Barzahlung
Wanduhren, Standuhren, Uhrketten
Keine marktschreierische Reklame aber Preise und Bedingungen für jedermann



Herrenuhr, extra flach m. Ankerwerk 195
feinstes Schweizerwerk von höchster Präzision Fr.
Herrenuhr, IAXA, beste Präzisionsarbeit für monatlich 385
eine Minute garantiert, in Nickel, Croco-Verzierung oder glatt Fr.
Vergoldet, unveränderlich, wunderbare Verzierungen, flaches Modell mit Ziselierarbeit, feinste Luxusausführung Fr. 950
Herrenuhr, MADO, beste Präzisionsarbeit für monatlich 350
eine Minute garantiert, in Nickel, Fantasie-Verzierungen Fr.
In Silber oder Tula-Silber mit Fantasie-Verzierungen Fr. 950



Herrenarmbanduhr, in Nickel, ziseliert, 245
Schweizer Präzisionswerk, echt Wildlederarmband Fr.
In Silber Fr. 360
Echt vergoldet, garantiert Fr. 385
In Gold, garantiert 10 Karat Fr. 950



Damenarmbanduhr, in garantiert 18karätigem Gold mit 485
schönen Verzierungen und Emailinkrustation, besonders gutes Werk, das kleinste Modell Fr.
Mit Ankerwerk, 15 Rubis, feinste Präzisionsarbeit für monatlich eine Minute 685
garantiert Fr.
Mit künstlerischem Schmuck, helles Gold, aufgelegte Ziffern, genaueste Präzisionsarbeit, 10 Jahre Garantie, auf Rechnung Fr. 985

Zahlungsbedingungen

Bei einem Preis von	200 Fr. bei der Bestellung	20 Fr. und monatlich	10 Fr.
500	25	20	20
700	40	30	30
1000	60	40	40
2000	100	75	75

Katalog kostenlos bei Anfrage

Für Bestellungen genügt Postkarte. Versand portofrei nach Eingang der Bestellungen.
Alle Uhren sind auf der Rechnung mit 10jähriger Garantie!

Wegebau Amel-Mödercheid

Da die Arbeiten an diesem Verbindungswege in vollem Gange sind, ist der Verkehr über denselben bis auf weiteres gesperrt. Wird trotzdem dieser Weg von Fuhrwerken irgendwelcher Art benutzt, so haftet weder die Gemeinde noch der Unternehmer für ev. vorkommende Schadensfälle.

Amel, den 15. Juli 1931.

Die Gemeindeverwaltung.

der Schlitten sauste über die weiße Fläche.

Fort! Nur fort!
Der Wald war schnell ihren Blicken entchwunden; das Schneetreiben gestattete keine weite Sicht. Ein Glück, daß sie noch rechtzeitig hatten fliehen können!
Rechtzeitig?
Wenn die Wölfe sie gewittert hatten, was hinderte die Tiere daran, sie zu verfolgen? Was wußten die Menschen im Schlitten davon, wie der Hunger ihnen in den Gedärmen riß? Ein hungriger Wolf aber gibt seine Beute nicht auf!
Und wirklich, eine der hungrigen Bestien hatte sie gewittert. Sie hatte ihre Genossen gerufen; andere hatten geantwortet. Und als der schaurige Ton zum dritten Male erscholl, war schon ein ganzes Rudel zusammen, bereit, die Beute zu jagen.
Wolfstod ist schrecklich!
Der Kutscher wukte, man mußte die Gänge einfach laufen lassen; die Richtung war die rechte. Sie rannten von selber um ihr Leben.
Komtesse Loni war zusammengeschnauert, als sie die klagenden Töne hörte.
Keiner der drei Fliehenden hatte das Wort ausgesprochen; aber sie wukten: das waren Wölfe!
Trotzdem kam ihr aber die Größe der Gefahr, in der sie schwebten, nicht zum Bewußtsein. Das schaurige Geheul hatte schon genügt, ihr Furcht einzusößen.
Dietrich von Kranz hatte sich halb umgedreht. Erwartungsvoll spähte er in das Gewirbel der Kloden.
Sah er nicht dort schon die Verfolger kommen?
Aber nein, seine aufgeregte Phantasie hatte ihm solches nur voraetäuscht.

Mädchen

welches melden kann für sofort oder Allerheiligen gelöst
Josef Janklaes, Walhorn bei Akenet (Kreis Eupen)

Kölner Gebet- u. Gesangbücher

in Fein- und Grobdruck neu eingetroffen in der Buchhandlung d. Bl.
Den bei uns gekauften Büchern, wird auf Wunsch Name u. Widmung gratis eingetrag.

Er schloß für einen Augenblick die Augen.
Doch dann, als er wieder aufschaute — war das Licht nicht? Dunkle Schatten huschten hinter dem Schlitten her!
Keine festen Umrisse erkannte er; aber hier und dort tauchte etwas Dunkles auf... verschwand wieder... doch nur, um immer wiederzukehren.
Es wuchs... wurde größer und deutlicher... stand es für ihn fest: sie wurden von der hungrigen Meute verfolgt!
„Teufel noch mal!“ fließ er hervor.
Loni sah ihn erstaunt von der Seite an. Solch gottlos Wort hatte sie noch nie vernommen.
„Schlag' auf die Gänge ein, Janklaes!“ schrie ihr Begleiter. „Die Wölfe sind da!“
Der Kutscher wandte den Kopf.
„Heilige Mutter Gottes, fleh' uns bei!“ murmelte er. „Wir sind verloren!“
Hinter ihnen her jagte ein großes Rudel der mord-lustigen Gesellen. Einige waren schon zur Seite des Schlittens.
Loni klammerte sich trampfhaft an den Arm ihres Begleiters; starr blickte sie auf die Bestien.
Die rote Zunge hing ihnen lang zwischen den blauen Zähnen, und der heiße Atem strömte ihnen aus dem geöffneten Rachen wie weißer Dampf.
Der Kutscher warf seinen zottigen Fußsack vom Schlitten herunter. Er war aus Schafsfell. Vielleicht würden die Bestien einen Augenblick zucken, daß man wieder einen geringen Vorsprung bekam!

(Fortsetzung folgt.)

Erteile

Nachhilfe-

stunden in allen Gymnasialfächern, besonders Sprachen

Ludwig Drees,
St. Vith Bahnhof

Habe ständig neue

Kartoffeln

auf Lager

PAUL PIP, ST. VITH
(Burg)

Sauberes, fleißiges

Mädchen

für sofort gesucht, welches reits in Stellung gewesen ist
Frau von Cloedt, St. Vith

Tüchtiges, selbständiges

Mädchen

— auch ältere Person —
Meinen Geschäftshaushalt sucht. Etwas Küche erwünscht. Wäsche vorhanden. Bsp. hofsbuffet Mit. Riemer W. Singen (Luxemburg).

Braves, ehrliches

Mädchen

im Alter von 17—18 Jahren für alle Hausarbeit gesucht
Große Wäsche aus dem Hause
Frau M. Homburg, Malmédy
Neustraße 8 — Telefon 11

4 Morgen sehr schönen

Safer

zu verkaufen. Joh. Mit. Neige Albringen.

Habe noch 8 junge reinrassige

Schäferhunde

zu verkaufen. Heint. Schmitt Recht (Bera)

Ordentliches

Mädchen



Erst
Bezugspreis
abgeholt das
Ausland: vi
Postfach-Rout
Köln 833 78.

Nr. 59

London,
den eigentliche
nach dem Wo
Punkte der G
Stadium der
war einen erf
gebracht haben
noch weitgehen
„We agree
Seite gefagt v
einigkeit“. Mi
wendig dies z
der Konferenz
kamische Vorste
setzte, wird a
stellen.
Die Konfe
des Foreign
Ihr wesentlich
lich-amerikan
die Konferenz
und unmittelb
dithilfe für D

Die Newy
Stimson heute
Regierung da
bezeichnen die
Herald Tribu
Washingtons
Kredite gewä
90tägiger Lan
möglich, die
zu bringen, d
und daher ei
fristige Unleih

„Der S
London
Donald die
öffnete, sagte
Der gegen
der Gefährde
Wenn wir fe
können, kann
Gefahren vor
Wenn wir ei
schlagender B
nationalen J
So haben
die nötig sin
Tat umzusetz
die dringend
Deutschland

tionen, aber
tiven guten
einer Verein
dernissen der
auch eine Ze
um Befriedu
öffnen wird.
Es heißt
Mittel zu f
Deutschland
ich höre, in
Schwierigkeit
müssen, ehe
ten werden
eine Lösung
eine gegenf
diesen Zweck
darin, zu v
Deutschland

Die Loni
ter kritischer
präsidenten
Weise, wie
Der Außerp
habe sich in
den Weise
Regierung
beabsichtige
erklären zu l

Verläng
angeme

Waf h
schläges, der
ferenz unter